

Der Humor als rhetorischer Ausdruck bei Basileios dem Großen¹

von Konstantin Nikolakopoulos, München

Einleitendes

Es steht außer Frage, dass Basileios der Große zu den größten und wichtigsten Persönlichkeiten der Alten ungetrennten Kirche zu zählen ist. In Zeiten der moralischen Krise und der ständigen Unsicherheiten im Bereich der Bildung und der Erziehung unserer westlichen Gesellschaften wird die Beschäftigung mit solchen Persönlichkeiten, wie derjenigen unseres großen Heiligen, zur höchsten Notwendigkeit und ist eminent konstruktiv insbesondere für jene Erzieher, welche sich die Erlangung und die Weitergabe der lebendigen Quellgewässer der Gotteserkenntnis an die Jugend zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben. Der berühmte neugriechische Historiker Konstantinos Paparrigopoulos hob in seiner Lobrede zu Ehren der drei kappadozischen Väter (Johannes Chrysostomos, Basileios des Großen, Gregor des Theologen) im Jahre 1881 mit unnachahmlicher Redegewandtheit hervor: »Indem das neuere Griechentum das Fest der Bildung mit dem Fest der drei Hierarchen gleichgesetzt hatte, hat es bewiesen, über was für ein deutliches und klares Bewusstsein es verfügte, mit dem es die moderne nationale Erziehung unseres Volkes einkleiden wollte.«² Wenn wir uns die Frage stellen, wie deutlich dieses Bewusstsein des Griechentums, aber auch jedes Einzelnen von uns persönlich sei, dann werden wir vielleicht die Stufe der Krisenhaftigkeit unserer Zeit besser begreifen können.

Die rhetorische Erziehung

Bei dem Versuch, sich der so wichtigen Gestalt von Basileios dem Großen zu nähern, werden wir uns in diesem Aufsatz nicht mit irgendeinem Aspekt seines schon vieldiskutierten heiligen Lebens oder seines kirchlichen wie auch theologischen Dienstes beschäftigen. Unser Gegenstand wird m. E. ein interessanter Aspekt seiner philologischen und, noch konkreter, seiner rhetorischen Gewandtheit sein, etwas was ihn in der Tat zu einem sehr wichtigen Lehrer und Pädagogen im Rahmen des weiteren Begriffs von »*παιδεία*« erhoben hat. Es wird um das höchst wichtige rhetorische Element des Humors gehen, oder mit anderen Worten, des geistreichen Witzes, wie es sich in seinem theologisch tiefsinnigen und philologisch fruchtbaren Textkorpus erhalten hat.

Bevor wir uns mit ausgewählten repräsentativen Texten von seinen Werken beschäftigen, wäre es wünschenswert, zu klären, in welchem Sinne der Humor Gegenstand dieser Studie sein wird. Dies sollte allerdings geschehen, um jedem möglichen Missverständnis zu entgegen und uns jede mögliche Ratlosigkeit zu ersparen, falls die großen, strengen, asketischen und ernsthaften Gestalten der Heiligen der Kirche mit zügellosem Gelächter in Verbindung gebracht würden. Wenn wir vom Humor reden, welcher in den Texten dieses Kirchenvaters

¹ An Herrn Dr. Petros Giatzakis, der den Text aus dem griechischen Original ins Deutsche übertrug, möchte ich meinen aufrichtigen Dank richten.

² Siehe den weiteren Kontext in dem Artikel von *Iak. Mainas*, *Οι τρεις Ἱεράρχες καὶ ἡ διακονία τοῦ λόγου τοῦ Θεοῦ*, *Koinonia* 26 (1983) S. 1 ff.

ziemlich deutlich hervortritt, meinen wir diejenige rhetorische Figur, die durch ihre verschiedenen Variationen, die sich durch die gutmütige Stimmung auszeichnet, auf die wirksamere Erbauung und die pädagogische Erziehung der Leser oder Zuhörer gerichtet ist.

Der Humor kann auch in vielen verschiedenen rhetorischen Redefiguren vorkommen, wie z.B. im Wortspiel, in der Alliteration oder in der rhetorischen, oder anders gesagt, der sokratischen Ironie.³ Es geht nämlich um ein Ausdrucksmittel der menschlichen Rede, welches aus der Tiefe der menschlichen Existenz hervorquillt, oft auch aus tragischen Situationen heraus, und niemals in der Absicht, jemanden zu beleidigen oder zu verletzen. Es zielt vielmehr auf die Belehrung und die pädagogische Führung und Begleitung des Gesprächspartners ab. Diese Art von Humor setzt »kreative Einbildungskraft, Originalität, Intelligenz und Weisheit« voraus; Charakterelemente, die in der Tat ein gemeinsames Eigentum aller Heiligen sind. »Es ist schwierig, einen Heiligen ausfindig zu machen, der ohne Humor sei.«⁴ Um die rhetorische Dimension des Humors wahrzunehmen, ist in der Tat die Sensibilisierung aller subtilen Empfindungsorgane des modernen Lesers notwendig.

Bei Basileios dem Großen findet man in der Tat einen kreativen, ausdrucksvollen Scharfsinn, mit großem rhetorischem Können kombiniert. Es sind natürlich die systematischen Studien des Kappadoziers Basileios im Bereich der Rhetorik und seine fast unermessliche Kenntnis des rhetorischen Erziehungsgutes allgemein bekannt. Basileios, um 330 geboren, war der Sohn eines berühmten Rhetors und Juristen von Cäsarea namens Basileios der Ältere und ihm wurde eine außergewöhnliche rhetorische Erziehung in Cäsarea, Konstantinopel und in den heidnischen Schulen von Athen zuteil, wo er eine dauerhafte Freundschaft mit Gregor von Nazianz geschlossen hat.⁵ Die Gemeinsamkeiten der zwei Männer sind außerordentlich interessant. Gregor war ebenfalls Sohn eines damals sehr bekannten Rhetors und Juristen, Gregor des Älteren, welcher dank seines Ansehens in seiner Heimat auch zum Bischof von Nazianz gewählt worden ist.⁶ Gregor studierte auch Rhetorik im kappadozischen Cäsarea, in Cäsarea von Palästina, in Alexandrien und in den heidnischen Schulen von Athen bei den berühmten Lehrern der Rhetorik Imerios und Proairesios.⁷ In Athen teilte er seine Unterkunft mit Basileios bis in die Jahre 356–357.

Es ist also nicht unbegründet, wenn wir über die Heiligkeit des Lebens und über seinen unvergleichlich hohen theologischen Beitrag hinaus die rhetorische Gewandtheit des Basileios hervorheben wollen, dessen Gedächtnis die Orthodoxe Kirche am 1. Januar begeht. Es geht hauptsächlich um die persönliche Feier des Heiligen, welche durch den liturgischen Terminus »Synaxis« (= Versammlung der Gläubigen) auf das Entschlafen des Kirchenvaters Bezug nimmt. Es ist aber darüber hinaus ein sehr bemerkenswerter Sachverhalt, dass im 11. Jahrhundert Ioannis Mavropous, Metropolit von Euchaita, eine gemeinsame Begehung des Festes des Basileios mit den Festen von Johannes Chrysostomos und Gregor

³ K. Nikolakopoulos, *Καὶνὴ Διαθήκη καὶ Ρητορική. Τὰ ρητορικά σχήματα διανοίας στὰ ἱστορικά βιβλία τῆς Καὶνῆς Διαθήκης*, Katerini 1993, S. 269 ff.

⁴ G. A. Tsananas, *Humor bei Basileios dem Großen*. Philoxenia, Festschrift für Prof. B. Kötting, hrsg. von A. Kallis, Münster 1980, S. 259 ff.

⁵ Vgl. B. Altaner – A. Stuiber, *Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter*, Freiburg 1993, S. 290.

⁶ Siehe Chr. Klock, *Untersuchungen zu Stil und Rhythmus bei Gregor von Nyssa. Ein Beitrag zum Rhetorikverständnis der griechischen Väter*, Frankfurt a. M. 1987, S. 91.

⁷ Vgl. St. Papadopoulos (Bearb.), *Μιλᾶει ὁ Ἰγρηγόριος Θεολόγος. 1600 χρόνια μετὰ τὴν κοίμησίν του*, Athen 1991, S. 9.

dem Theologen am 30. Januar vorgeschlagen hat, mit der Begründung, dass der enorm wichtige rhetorische Beitrag der drei Kirchenväter in Bezug auf die Interpretation der Heiligen Schrift hervorgehoben werden sollte.⁸

Der pädagogische Humor im Schrifttum von Basileios dem Großen

Besonders eindrucksvoll ist die Tatsache, dass Basileios, obwohl er nicht immer ein angenehmes und sorgenloses Leben geführt hat, sondern immer wieder große Zeitspannen voll mit Krankheiten und Trauer durchgemacht hat, trotz alledem den Humor gar nicht aus seinem Leben ausgeschlossen hat. Dieser Merkmal hat den Kirchenvater auch posthum unter seinen Freunden und Bekannten charakterisiert. In diesem Zusammenhang sei folgender Vorfall ausgesprochen bezeichnend: Gregor der Theologe, der behauptete, dass er besser als alle anderen Basileios gekannt habe, versucht, in seiner Grabesrede mit humorvollen und anmutigen Bezugnahmen und rhetorischen Fragen seinen toten Freund zu beschreiben: »Wer konnte anmutiger erzählen als er? Wer konnte besser in pädagogischer Absicht spotten? Wer konnte sanfter tadeln? Er machte die Kritik nicht zum Übermut und die Milde nicht zur Sittenlosigkeit. Er konnte die extreme Anwendung von beiden vermeiden, indem er beide Mittel mit Vernunft und in der richtigen Zeit benutzt hat.«⁹ Gregor erzählt also von der begnadeten Fähigkeit des Basileios, in einer nicht verletzender Art mit Humor umzugehen, allerlei Extremismus in der Moral zu vermeiden und jede pastorale Handlung mit den entsprechenden Worten und im dafür geeigneten Zeitpunkt auszuführen.

Beeindruckende Beispiele des pädagogischen Humors des Basileios sind in allen Arten seiner Texte zu finden: in seiner Korrespondenz mit Freunden, in seinen pastoralen Erbauungspredigten, in seinen kirchenpolitischen Schriften oder sogar in seinen antihäretischen Werken.¹⁰

Eine interessante Variation rhetorischer Ironie, indem genau das Gegenteil dessen zum Ausdruck kommt, was im Grunde gemeint ist¹¹, wird von Basileios in einem Fall gebraucht, in dem etwas humoristisch ausgedrückt wird, wobei im Hintergrund eine sehr ernsthafte Sache angesprochen wird. Indem er die häretischen Positionen des Eunomios spöttisch angreift, beweist er, dass die Schlüsse, welche aus den Meinungen des Häretikers gezogen werden, zugleich widersinnig als auch lächerlich gewesen sind. Indem z. B. Eunomios zu zeigen versucht, dass es zwischen dem Sohn und dem Geschöpf keinen Unterschied gibt, hat er behauptet, dass der Sohn »Monogenes« (Einziggeborener) genannt wird, nicht weil er von sich selbst allein geboren wurde (außerhalb eines Ehebandes zwischen Mann und Frau), sondern weil er von Gott allein geboren wurde. In seiner Replik sagt Basileios, dass

⁸ Vgl. Chr. Klock, Untersuchungen zu Stil und Rhythmus bei Gregor von Nyssa. Ein Beitrag zum Rhetorikverständnis der griechischen Väter, Frankfurt a.M. 1987, S. 13, Anm. 19 und H. – G. Beck, Antike Beredsamkeit und byzantinische Kallilogia, *Antike und Abendland. Beiträge zum Verständnis der Griechen und Römer und ihres Nachlebens* 15 (1969) 95–96.

⁹ Gregor von Nazianz, In Laudem Basilii Magni 64: PG 36, 581 C: »Τίς διηγῆσθαι χαριέστερος; Τίς μὲν σκῶψαι παιδευτικῶς; Τίς δὲ καθάψασθαι ἀπαλῶς; Καὶ μήτε τὴν ἐπιτίμησιν θράσος ποιῆσαι, μήτε τὴν ἄνεσιν ἐκλυσιν, ἀλλ' ἀμφοτέρων τὴν ἀμετρίαν φυγεῖν, ἀμφοτέρους σὺν λόγῳ καὶ καιρῷ χρώμενον.«

¹⁰ Näheres siehe bei D. Tsamis, Ἡ εἰρωνεία στὰ ἀντιαιρετικά συγγράμματα τοῦ Μ. Βασίλειου. Σχόλια γιὰ τὴ χρήση τῆς, in: Festschrift zum 1.600jährigen Jubiläum von Basileios dem Großen, Thessaloniki 1981, S. 25–41.

¹¹ Siehe R. Volkmann, Die Rhetorik der Griechen und Römer, Berlin 1872, S. 369 und H. Plett, Einführung in die rhetorische Textanalyse, Hamburg 1975, S. 93.

in dieser Weise die Schöpfung und die Geburt zusammenfallen, ergo, merkt er mit subtiler Ironie an, muss der Sohn als »monoktistos« (einziggeschöpft) benannt werden. Und er fährt fort: »Wie kommt es dazu, dass nach eurem Dafürhalten die Schöpfung nicht allein durch den Vater zustande gebracht wurde, da ihr den Gott-Logos dem Vater zufügt, als ob Er ein seelenloses Instrument wäre? Anders gesagt, sollte man die Tatsache verneinen, dass der Schiffsbaumeister von alleine das Schiff gebaut hat, weil er auch Werkzeuge dazu benutzt hatte. Konsequenterweise ist auch die Schöpfung einziggeboren in ihrer Ganzheit und in ihren Teilen, nicht nur die unsichtbaren Kräfte, sondern die wahrnehmbaren Körper auch und davon sogar die niedrigeren wertloseren Geschöpfe, die Mücken, die Heuschrecken und die Frösche.«¹²

Anderswo in der gleichen Schrift erwidert Basileios die Behauptung von Eunomios, dass es ihm gelungen sei, ins Geheimnis des göttlichen Wesens einzudringen. Basileios fragt sich, wie es möglich wäre, dem Eunomios jetzt die Abgründe seines Wesens zu offenbaren, obwohl Gott den Patriarchen des alten Bundes nicht mal seinen eigenen Namen geoffenbart hat (Ex 6, 2–3)? Er fährt scherzend fort und benutzt dabei eine durchsichtig ironische Wendung: »Gott hat Eunomios anscheinend nicht nur seinen Namen offenbart, sondern auch sein Wesen. Dasjenige also, das so geheimnisvoll ist und niemandem der Heiligen Gottes geoffenbart wurde, dies offenbart uns Eunomios, indem er Bücher schreibt, und er lässt es ohne jegliches Bedenken an die ganze Menschheit kundtun.«¹³ Es ist also aufgrund dieses Gebrauchs der ironischen Sprachfigur in den Schriften des kappadozischen Vaters leicht zu ersehen, dass die Ironie auf die falschen Meinungen abzielt und nicht auf die Personen selbst gerichtet ist.¹⁴

Von hohem Interesse scheint ein apologetischer Text von Basileios zu sein, in dem er im Rahmen seiner antihäretischen Polemik eine stark kontroverse Haltung mit einer großen Dosis an humoristischer Ironie bezieht. Bei der Interpretation des göttlichen Sechstageswerkes in der Welterschöpfung (Hexaemeron), polemisiert er gegen gewisse Ansichten einiger antiken Philosophen bezüglich der Abstammung der Tierarten. So ermahnt er: »Weise von Dir das Geschwätz dieser »ernsthaften« Philosophen ab, welche schamlos behaupten, dass ihre eigenen Seelen und die Seelen der Hunden gleichartig miteinander sind und dass sie höchstpersönlich schon einmal als Hunde, Gebüsch und Fische gelebt hätten. Ich würde selbst nicht behaupten wollen, dass sie einmal als Hunde existiert haben. Ich würde aber ganz bestimmt und jeden Ernstes behaupten, dass, als sie solcherlei Dinge geschrieben haben, sie noch vernunftloser als die Fische waren!«¹⁵

Eine überdurchschnittliche Menge an Humor scheint der große Kirchenvater in seiner Korrespondenz zu besitzen, die einerseits sehr wichtige, aber andererseits auch ganz alltägliche Geschehnisse zum Thema hat. Seine lebenslange Freundschaft mit Gregor dem Theologen z.B. ist durch viele Prüfungen gegangen, was in ihrem Briefwechsel lebendig bezeugt wird. Der Ort ihrer geplanten gemeinsamen Askese hat eine Krise in ihren Beziehungen hervorge-

¹² *Basileios der Große*, *Adversus Eunomium* 2,21: PG 29, 617 B – C.

¹³ *Basileios der Große*, *Adversus Eunomium* 1,13: PG 29, 541 C – 544 A.

¹⁴ Dies bezeugt auch *Johannes Chrysostomos* (in: S. Phocam *Martyrem* 2: PG 50, 701), wenn er die pädagogische Dimension des Tadels an einem Häretiker durch die rhetorische Ironie beschreibt, indem er sich bewusst einiger Wortspiele bedient: »Οὐ γὰρ ἐλαύνω πράγματι, ἀλλὰ τῷ λόγῳ διώκω, οὐ τὸν αἰρετικόν, ἀλλὰ τὴν αἵρεσιν ... οὐκ ἔχω πόλεμον πρὸς οὐσίαν. Θεοῦ γὰρ ἔργον ἡ οὐσία, ἀλλὰ τὴν γνώμην διορθῶσθαι βούλομαι...«

¹⁵ *Basileios der Große*, *Homilien über das Sechstageswerk* 8,2: BEP 51, 255.

rufen, ein Sachverhalt, der durch den Einsatz von Humor behoben wurde. Um 360 besuchte Basileios auf seiner Rückkehr von Konstantinopel seinen Freund in Nazianz. Gregor hat ihm Tiverini gezeigt, eine Ortschaft, wo er ihm vorschlug, dass sie sich zusammen zurückziehen sollten. Basileios scheint den Ort nicht besonders gemocht zu haben, insbesondere wegen des Staubs, des Schlamms und des harten Winters. Davon hat er seinem Freund bei dieser Begegnung aber nichts erzählt. Ein wenig später hat aber Basileios in Pontus eine ausgezeichnete Gegend in Annessa als Ort für die gemeinsame Askese ausgewählt¹⁶. Im Sommer des Jahres 360 schreibt Basileios an Gregor einen Brief¹⁷ von Cäsarea aus, in dem er die Schönheiten seiner neuen Klause in Pontus beschreibt. Dabei schließt er den Brief sehr humorvoll ab: »Diese Gegend beherbergt unter anderem auch ‚Tiere‘. Trotz alledem gibt es hier aber nicht eure Bären und Wölfe – Gott behüte – sondern Hirschscharen, Wildziegen, Hasen und ähnliches Getier. Empfindest Du also nicht, was für eine große Gefahr ich der Geringste gelaufen bin, indem ich den Umtausch dieses Ortes mit Tiverini, ‚dem Abgrund der Welt‘ diskutiert habe?«¹⁸ Dieses „Epistelduell«, durchgeführt auf der Ebene von rhetorisch witzigen Bemerkungen, wurde fortgesetzt. In seiner Antwort (Ep. 4) versucht Gregor der Theologe, seine Einsiedelei zu verteidigen, indem er einige geistreiche ironische Gegenschläge austeilt. Er bezeichnet also höhnisch¹⁹ die Klause seines Freundes Basileios als »Mauseloch« (μωξία) und die Bewohner dieser Gegend als »Mäuse«²⁰. Trotzdem hat er nach einigen Monaten nachgegeben und sich in der Klause von Basileios niedergelassen, wo er mit ihm ein Jahr lang zurückgezogen lebte.

Ein anderes entzückendes Beispiel dieses epistolarischen Stils kommt aus der Feder von Basileios und könnte sehr wohl auch modern sein. Er schreibt einem anonym gebliebenen Steuerbeamten einen kurzen Brief, in dem er ihn bittet, die Einkommenssteuer seines Freundes Leontios, eines christlichen Sophisten und Rhetorikprofessors, nicht zu erhöhen. Basileios gibt zu, dass er im Rahmen der Steuerangelegenheiten des Leontios des Öfteren in der Vergangenheit bei ihm interveniert hat, er fügt aber hinzu, dass er aus einem Gefühle der Pflicht heraus ihn weiterhin in der Zukunft dazu belästigen wird. Er fragt sich selbst: Wie könnte es anders sein? »Weder diejenigen, die sich in Not befinden, sollten finanziell zusammenbrechen, noch dürfen wir uns weigern, Ihnen diesen Gefallen zu erweisen.« Leontios sei zwar relativ wohlhabend, er sei nicht in der Gottesarmut wie ich, merkt Basileios an, aber dafür bitte ich Sie: »Machen Sie ihn mir nicht zum Armen!«²¹

In einer konkret pädagogischen Art und Weise wird der Humor in der Alltagskorrespondenz des Basileios angewandt. Ein eminent »elegantes« Beispiel seines Stils kommt aus einem Brief, mit dem er seinen Freund Phalerius zu einer regeren Korrespondenz bewegen möchte: »Die Flussfische, die Du mir geschickt hast, habe ich sehr genossen ... Kostbarer aber für uns

¹⁶ Vgl. St. Papadopoulos, 'Η ἀλληλογραφία Βασιλείου τοῦ μεγάλου καὶ Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου, *Theologia* 50 (1979) 297–319.

¹⁷ *Basileios der Große*, Epistula 14, Gregorii itairo: BEP 55, 36.

¹⁸ G. A. Tsanas, Humor bei Basileios dem Großen, in: Philoxenia, Festschrift für Professor Bernhard Kötting, hrsg. von A. Kallis, Münster 1980, S. 264.

¹⁹ Vgl. Fl. Evangelatou-Notara, Καθημερινή ζωή και περιβάλλον στις επιστολές Γρηγορίου του Θεολόγου, in: Gregor dem Theologen und Photios dem Großen, Erzbischöfen von Konstantinopel, zum Gedächtnis. Sitzungsberichte eines wissenschaftlichen Symposiums (14.–17. Oktober 1993), Thessaloniki 1994, S. 276.

²⁰ P. Gallay, Saint Gregoire de Nazianze, Lettres, Bd. I, Paris 1964, S. 3–4.

²¹ *Basileios der Große*, Epistola XXXV, sine inscriptione, de leontio: BEP 55, 55.

als die Fische sind Deine Briefe. Schicke also lieber Briefe anstelle von Gegenständen!²² Wenn es Dir aber lieber sei zu schweigen, höre zumindest nicht auf, für mich zu beten.«²³

In einem anderen Brief ermahnt Basileios, ersichtlich an der Grenze seiner Geduld gelangt, einen Berufsschreiber durch folgende scherzhafte Sticheleien: »Die Worte eines Menschen besitzen eine geflügelte Natur. Deswegen, wenn sie fliegen, brauchen sie Zeichen, sodass dem Schreibenden die Hürigkeit der Worte zuvorkommen könnte. Mache doch wohl wohlgerundete Buchstaben, mein Sohn, und setze doch die Satzzeichen dem Sinne nach. Denn viele bedeutende Worte wurden durch kleine Fehler zunichte gemacht, wobei durch die Tüchtigkeit des Schreibers das Gesagte die beabsichtigte Wirkung genau trifft.«²⁴

Abschließend sei hier noch ein weiteres Wirkungsfeld dieses wichtigen Kirchenvaters angesprochen, in dem der pädagogische Humor auch eingesetzt wird, indem er dem Gesagten wirkungsvoll Nachdruck verleiht. Es geht dabei um das weite Feld der pastoralen Beratung, einer Tätigkeit, welche alle Bereiche der Lebensführung der Gläubigen beinhaltet. Bei den wichtigen Themen des Fastens setzt Basileios mit großer Wirkungskraft den pädagogischen Humor ein, indem er die theologische und praktische Bedeutung des Fastens hervorhebt. Seine Argumentation entwickelt er sehr geschickt, indem er von der Behauptung des unersättlichen Mannes ausgeht, dass er angeblich wegen Krankheit und Schwäche nicht fasten kann. »Du kannst also nicht fasten? Du kannst aber Dich vollstopfen in Deinem ganzen Leben und Deinen Körper unter dem Gewicht der Unmengen, die Du verzerrst, zerquetschen! Wie allgemein bekannt aber schreiben die Ärzte Ihren Kranken nicht eine ganze Breite von Gerichten vor, sondern Diät und Nüchternheit. Wie kannst Du das eine Regiment führen, und gibst vor, das andere nicht machen zu können? Die Völlerei stört den ruhigen Schlaf und schadet der Gesundheit. Die Schiffssteuerleute können viel leichter ein Schiff ohne schwere Ladung, als ein Schiff, das voll beladen ist, retten.«²⁵ Eine derartige rhetorische Pädagogik, mit wirkungsvollen anmutigen Scherzen, fehlt bei keinem, sogar der ernsthaftesten pastoralen Texte des großen kappadozischen Vaters.

Schlussfolgerungen

Sogar die ernsthaftesten, strengsten, mehr asketischen und den Gläubigen gegenüber sehr anspruchsvollen heiligen Väter besitzen eine lebendige Beziehung zum pädagogischen Humor.

Der Humor ist ein besonderes Aufleuchten der Vernunft und der Phantasie. Die Kirchenväter sind sich dessen bewusst, dass dies alles mit Mäßigung, ohne Übertreibung und ohne Überfluss zu praktizieren ist. Es geht um das pädagogisch Nützliche und um das moralisch Gute. In den relevanten Texten wird immer auf den strengen Charakter des Basileios angespielt, wobei sein Freund, Gregor der Theologe, uns sagt, dass Basileios »immer ein höchst beherrschter Charakter im Einsatz der Worte war und des Öfteren nachdenklich und in sich gesammelt«.²⁶ Auf die Frage jedoch, ob das Lachen im Leben der Menschen erlaubt sei, antwortet er positiv, zugleich das nötige Maß gebend: »Es sei notwendig, dass wir uns des Lachens auch bedienen, aber mit dem entsprechenden Augenmaß« (=

²² Im Original steht ein interessantes Wortspiel: »Ἐπιστέλλε μᾶλλον ἢ ἀπόστέλλε.«

²³ *Basileios der Große*, Epistola CCCXXIX phalerio: PG 32, 1073D – 1076 A = BEP 55, 371.

²⁴ *Basileios der Große*, Epistola CCCXXXIII notario: PG 32, 1076D = BEP 55, 372.

²⁵ *Basileios des Großen*, De jejuniis homilia 1 4: BEP 54, 13.

²⁶ *Gregor von Nazianz*, *Funerbris oratio in laudem basilii magni caesaris in cappadocia episcopi* 77: PG 36, 600 A: »τὸ περὶ τὸν λόγον μὴ πρόχειρον, σύννου τε, ὡς τὰ πολλὰ, καὶ εἰσω συννευκός.«

»Ὅτι δεῖ καὶ γέλωτος ἐγκρατῶς ἔχειν«), und er fügt hinzu, dass Jesus an keiner Stelle des Neuen Testaments mit zügellosem, schallendem und maßlosem Gelächter auf eine Situation zu reagieren scheint²⁷. Wir können uns andererseits kaum einen Jesus vorstellen, der immer nachdenklich, düster und verschlossen dreinblickt; ein Verhalten, dass zum Ausschluss vom sozialen Umfeld geführt hätte.²⁸ Wie dürfte man sich z.B. ein solches griesgrämiges, mürrisches Gesicht eines Eingeladenen zu der Hochzeit in Kana vorstellen, welcher in einem entscheidenden Moment der Feier neuen Wein von höchster Qualität anbietet und dadurch zur Fortsetzung der Feierlichkeit und Freude des Hochzeitmahles entscheidend beiträgt (Joh 2,1–10)?²⁹

Genau an dieser Stelle wird die Thematik des religiösen Humors angeschnitten, worüber man Widersprüchliches hört und worüber sehr oft große Ratlosigkeit herrscht. Aus dem Leben der gläubigen Christen wurde der korrekte, anständige und maßvolle Gebrauch der rhetorischen Ironie und des pädagogischen Humors nie verbannt, »ohne natürlich in sinnloses Gerede, oder in ein zügelloses und grenzenloses Gelächter zu verfallen.«³⁰ Der religiöse Glaube, der nicht mit einem sterilen, unfruchtbaren Pietismus gleichzusetzen ist, sollte nicht nur den pädagogischen Scherz nicht zurückweisen, sondern vielmehr davon korrekten Gebrauch machen, ohne jede beißende Polemik. Der Glaube soll den Humor als Mittel des richtigen »Elenchos« (Prüfung, Kontrolle) und der Belehrung benutzen.³¹ In diesem Kontext sei sogar die Feststellung eines Forschers von großem Interesse, welcher betont, dass »Sokrates die Ironie nicht nur als eine reine Gesprächsmethode brauchte, sondern er hatte die Ironie in seiner eigenen Religiosität verwurzelt.«³²

In der gleichen Art und Weise kommt die rhetorische Dimension des pädagogischen Humors in den Schriften von Basileios dem Großen vor. Diese rhetorische Redeform besitzt dabei eine gewisse pastorale Funktionalität. Der Gebrauch des Humors ist gar nicht selten und durch verschiedene Redefiguren, wie Ironien, Wortspiele, Oxymora, Paradoxien, Assonanzen etc. verleiht er dem ganzen Text einen sinnhaften Nachdruck und eine prägende Besonderheit. Die besonderen pastoralen Probleme, die er bewältigen wollte, und sein Wille, seine geistlichen Kinder zu führen, sind die bestimmenden Faktoren für den Gebrauch dieses Aufleuchtens der Seele, das den Namen Humor trägt.

²⁷ *Basileios der Große*, *Regulae fusius tractatae*, Frage 17,1 : BEP 53 , 172 – 173.

²⁸ Siehe: R. Voeltzel, *Das Lachen des Herrn*, Hamburg 1961 und H. Cormier, *The Humour of Jesus*, New York 1977.

²⁹ Für das weitere Studium dieses Zusammenhangs ist folgende wichtige Publikation zu empfehlen: H. Clavier, *La methode ironique dans l'enseignement de Jesus*, *Etudes theologiques et religieuses*, Montpellier 3 (1929) 224–241, 4 (1929) 323–344, 1 (1930) 58–99.

³⁰ Siehe K. Nikolakopoulos, *Καὶνὴ Διαθήκη καὶ Ρητορική. Τὰ ρητορικά σχήματα διανοίας στὰ ἱστορικά βιβλία τῆς Καὶνῆς Διαθήκης*, Katerini 1993, S. 277.

³¹ Vgl. in dieser Thematik die Arbeit von R. Escarot, *L'Humour* (Ins Griechische übersetzt: *Τὸ χιούμορ*, Athen 1963 , σελ. 82).

³² J. Jónsson, *Humour and Irony in the New Testament*, Leiden 1985, S. 30.